

Revitalisierungs-Blog Januar 2020: Von grossen, fischfressenden Vögeln

Da die Bauarbeiten bis im Frühling ruhen, ist jetzt einmal die Zeit gekommen, befiederte Gäste vorzustellen, die sich im Bereich der Revitalisierungen beobachten liessen. Sie gehören in die nicht bei allen beliebte Kategorie der grossen, fischfressenden Vögel.

Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)



Dieser Kormoran hat am Innufer in der 2. Etappe seine Flügel ausgebreitet, um sie zu trocknen (September 2019).

Die Kormorane verraten sich oft, indem sie mit zum Trocknen ausgebreiteten Flügeln am Ufer stehen und in einem Schwarm auftauchen.

Sie sind geschickte Taucher, die sich ausschliesslich von Fischen ernähren. Beim Fischen hilft ihnen ihr kräftiger, hakenförmiger Schnabel. Um einen grösseren Jagderfolg zu erzielen, jagen sie oft gemeinsam. Sie schaffen es sogar, Fische aus den Netzen der Berufsfischer zu reissen, wobei sie die Netze beschädigen. Daher sind die Kormorane nicht überall willkommen und wurden lange Zeit verfolgt. Heute gelten die Kormorane in der Schweiz als nicht gefährdet. Als Durchzügler oder als Wintergäste sind sie häufig und seit 2001 brüten sie auch wieder, dies vor allem in Naturschutzgebieten an den Seen im Mittelland.



Meistens sind die Kormorane gemeinsam unterwegs (September 2019).

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Mit einer Körpergrösse von rund 90 cm und einer Flügelspannweite von bis zu 170 cm gehört der Graureiher zu den grossen Vögeln, und ja, auch er liebt Fisch. Im Gegensatz zum Kormoran ernährt er sich aber nicht ausschliesslich von Fischen, auch Amphibien und sogar kleine Säugetiere wie Mäuse stehen auf seinem Speiseplan. Er kann oft beobachtet werden, wie er auf einem offenen Feld steht und nach Mäusen Ausschau hält. Dank seiner grossen Anpassungsfähigkeit darf er als Kulturfolger bezeichnet werden. So umfasst sein Lebensraum nicht nur Seen und Fließsgewässer, sondern auch Feuchtgebiete, Wald und sogar Kulturland, sofern sich ein Gewässer in der Nähe befindet.

Wie der Kormoran wurde auch der Graureiher als Fischerei-Konkurrenz betrachtet und stark verfolgt. Heute ist er geschützt, gilt aber als nicht gefährdet. Die Anzahl Brutpaare hat seit 2010 leicht zugenommen und neuerdings besiedelt er auch inneralpine Talschaften.



Ein Graureiher im Bereich der 2. Etappe (November 2018).



Das Hochwasser stört diese beiden Graureiher nicht bei ihrem Stelldichein (Juni 2019). Männchen und Weibchen sehen praktisch gleich aus.

Silberreiher (*Ardea alba*)

Mit einer Grösse von 145 bis 170 cm ist der Silberreiher grösser als der Graureiher. Er fällt durch sein schneeweisses Gefieder und den gelben Schnabel auf. Auch der Silberreiher macht nicht nur Jagd auf Fische, sondern frisst auch Insekten, Amphibien und Mäuse.

Nachdem er anfangs des 20. Jahrhunderts fast ausgerottet war, haben seine Bestandeszahlen wieder stark zugenommen. Der Grund für die Ausrottung war jedoch weniger sein Appetit auf Fisch als vielmehr seine langen Federn, die als Schmuck für die Damenmode gefragt waren sowie die Abnahme von dichten Schilfbeständen, in welchen die Silberreiher ihre Nester bauen. In der Schweiz brütet er allerdings nur sehr selten.

In der Schweiz ist die Chance, einen Silberreiher zu beobachten, im Herbst und Winter am grössten.



Dieser Silberreiher stolzierte durch die 2. Etappe (November 2018).



Wie es für Reiher typisch ist, zieht auch der Silberreiher im Flug den Hals ein (November 2018).

Welchen Einfluss haben nun diese grossen, fischfressenden Vögel auf den Fischbestand? Gefährden sie nicht die Äschenpopulation?

Weder die Kormorane noch andere fischfressende Tiere sind der Hauptgrund für die Gefährdung einer Fischart. Der Hauptgrund ihrer Gefährdung liegt im schlechten Zustand ihrer Lebensräume. Die beste Massnahme zum Schutz der Äsche ist eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Und genau das geschieht ja mit der Revitalisierung. So konnte die Firma ecowert im Monitoringprojekt nachweisen, dass sich die Anzahl Äschen seit der Revitalisierung in der 1. Etappe verdreifacht hat.

Quelle: vogelwarte.ch; Text und Fotos: C. & A. Levy